

Hermann Frank Meyer: „Blutiges Edelweiß - Die 1. Gebirgs-Division im Zweiten Weltkrieg"

Auf den Spuren des eigenen Vaters und der Wehrmacht auf dem Balkan

Was die 1. Gebirgsdivision der Wehrmacht während ihrer Stationierung in Griechenland im westgriechischen Kommeno und auf der Insel Kefalonia angerichtet hat, ist politisch interessierten Zeitgenossen hinreichend bekannt. Das Massaker von Kommeno, wo Gebirgsjäger 317 alte Männer, Frauen und Kinder massakriert, den ganzen Ort geplündert und eingäschert, mit den Leichen der Frauen und Kinder noch ihre nekrophilen Späße getrieben haben, all das ist schon vor Jahrzehnten im Detail dokumentiert und publiziert worden. Das gleiche gilt für das Massaker von Kefalonia, es war schon vor 20 Jahren (im November 1987) Gegenstand einer Sendung des Fernsehmagazins Monitor. Hier haben die Gebirgsjäger fast 3.000 Kriegsgefangene ermordet, darunter 135 Offiziere - das mit Abstand schlimmste Kriegsverbrechen, das die Wehrmacht auf dem Kerbholz hat.

Von Eberhard Rondholz

Dass die Untaten der 1. Gebirgsdivision nicht vergessen werden, dafür sorgen vor allem die letzten Veteranen des Weltkriegseinsatzes der Division und ein so genannter Kameradenkreis der Gebirgsjäger. Alljährlich versammeln sich die alten Kameraden und aktive Gebirgsjäger mit (nicht nur logistischer) Unterstützung der Bundeswehr zu einer Art Heldengedenktag in Mittenwald.



Einmarsch einer Gebirgsjäger-Kompanie in Metsovo. Oktober 1943 (Foto: GZhfM)

Seit Jahren versammeln sich zu diesem Anlass aber auch überlebende Opfer der Hitler-Wehrmacht ebenso wie junge Gegner dieser makabren Traditionspflegtreffen und erinnern die alten Kameraden an ihre blutige Vergangenheit, und sie riskieren dabei Beschimpfungen und Prügel.

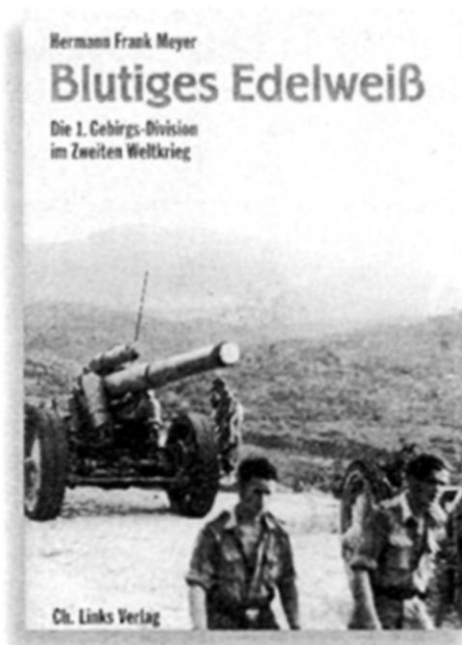
Die Edelweißler trösteten sich bisher mit einer quasi offiziellen Divisionsgeschichte über die Konfrontation mit den Fakten hinweg, einer Jubelmonographie aus der Feder von Roland Kal-

tenegger („Die Stammdivision der deutschen Gebirgstruppe, Weg und Kampf der 1. Gebirgsdivision 1935 bis 1945“), die alle ihre Mordtaten verschweigt, stattdessen ein Hohelied vom „tapferen Kämpfen und Sterben“ der Gebirgsjäger singt, die ausgezogen waren, im Zeichen des Edelweiß „die abendländisch-christliche Kultur zu retten“, erfüllt von „hochanständiger, männlicher Haltung und Gesinnung“.

Eine neue, 800 Seiten starke Divisions-Geschichte

Doch jetzt gibt es eine neue Divisionsgeschichte, und die wird dem Kameradenkreis der Gebirgsjäger wenig Freude machen. Enthält sie doch all das von Kaltenegger Weggelassene: die unzähligen Gräueltaten, die diese Wehrmachts-einheit mit dem Edelweißabzeichen zur übelsten Truppe neben der Waffen-SS gemacht haben.

Der Autor dieser ganz anderen, 800 Seiten starken Divisions-Geschichte, Hermann Frank Meyer, Jahrgang 1940, ist ursprünglich kein Historiker im Hauptberuf, er ist gelernter Außenhandelskaufmann und ein höchst erfolgreich dazu. Aber er hat diesen Beruf an den Nagel gehängt, um sich der Erforschung der deutschen Kriegsverbrechen auf dem Balkan zu widmen. Vier Bücher zum Thema hat er bislang publiziert. Vorläufig letzte Frucht seiner Recherchen: „Blutiges Edelweiß. Die 1. Gebirgs-Division im Zweiten Weltkrieg.“ Für dieses opus magnum hat der Autor zahlreiche Archive besucht, Zeitzeugen in einem Dutzend Länder befragt. Wie er dazu kam, eines Tages seine Firma zu verkaufen und sich auf die Suche zu machen nach den blutigen Spuren der Wehrmacht auf dem Balkan? Sein Vater war in der Wehrmacht, 1943 wurde er in Griechenland von Partisanen gefangen genommen und für vermisst erklärt. Und der Sohn hatte sich vor 25 Jahren nach Griechenland aufgemacht, um nach dem Vater zu forschen. Er fand sein Grab, hat seine Gebeine nach Deutschland gebracht. Und er hat schließlich auch den Mann gefunden, der seinen Vater erschossen hatte. Davon handelt sein erstes Buch (Vermisst in Griechenland, Berlin 1992). Doch was er im Verlauf der Vatersuche in Griechenland über die Untaten der deutschen Besatzer erfuhr, veranlasste ihn zu weiteren Recherchen. Die 117. Jägerdivision und das Massaker von Kalvryta waren das Thema seiner nächsten Publikation, und schließlich stieß er bei seinen Recherchen auf eine Wehrmachtseinheit, deren Taten alles übertrafen, was selbst die Waffen SS sich in Griechenland hat zu Schulden kommen lassen. Die erwähnten Verbrechen von Kommeno und Kefalonia standen am Anfang seiner Nachforschungen, die ihn schließlich auch an Tatorte in Polen, der Sowjetunion, Jugoslawien und Albanien führten.



Gnadenloser Krieg der „Retter abendländischer Kultur“

Nur ein paar Details aus dem vorgelegten umfangreichen Material können stellvertretend hier angeführt werden. Dass die Gebirgsjäger, sowohl bei ihrem Einsatz in Osteuropa als auch in Griechenland, am Holocaust beteiligt waren, wird von Meyer nicht nur nebenbei in Erinnerung gebracht. Vor allem aber hat Meyer untersucht, was die Truppe bei SO genannten „Säuberungsaktionen“ zur Partisanenbekämpfung auf dem Balkan angerichtet hat, wo sie, wie die Verlustzahlen erweisen, so gut wie nichts riskierte und ihr vor allem wehrlose Zivilisten zum Opfer fielen.

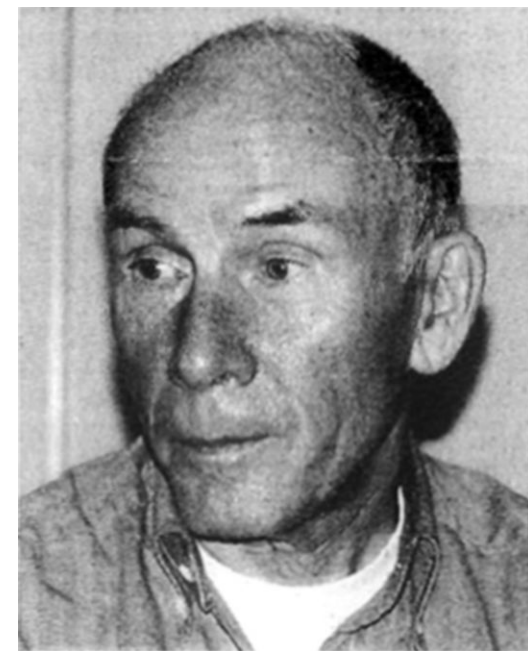
„Abgestumpft und brutalisiert, war den Gebirgsjägern das Töten von Menschen zur Routine geworden“, beschreibt Meyer die Verfassung dieser „Retter der abendländischen Kultur“ bei ihrem Marsch durch Albanien nach Griechenland. Ein albanisches Dorf nach dem anderen ging als „bandenverdächtig“ in Flammen auf, angetroffene Einwohner wurden summarisch niedergemacht, „alles was laufen konnte“. Vorwiegend Greise, Frauen und Kinder. „Das war wie Grasmähen“, zitiert Meyer einen von ihm befragten Veteranen.

In Griechenland setzten die von „hochanständiger, männlicher Haltung und Gesinnung“ erfüllten Edelweißkrieger ihren Krieg gegen die Wehrlosen gnadenlos fort. Kalovrasi, Mazi, Aidonochori, Vasiliko, Kefalovriss - nur ein paar Namen allein im Juli 1943 niedergebrannter Dörfer, die in Deutschland bis heute keiner kennt.

Das Massaker an den Soldaten der Division Acqui auf Kefalonia

Und dann: Der Massenmord an den nach der Kapitulation Italiens auf der Insel Kefalonia gefangen genommenen Soldaten der Division Acqui. 200 Seiten widmet der Autor allein diesem größten Massenverbrechen der Wehrmacht überhaupt, und eines, das, wie alle anderen deutschen Kriegsverbrechen auch, in der Bundesrepublik nie strafrechtlich gesühnt wurde.

Doch was Meyer schlimmer findet: Dass die Täter, als wäre nichts geschehen, in der Bundesrepublik die Gebirgstruppe wieder aufbauten, allen voran der berüchtigte General Thilo, sich dieser Kontinuität unverhohlen rühmend, bis heute, ebenso der 1952 gegründete Kameradenkreis der Gebirgsdivision, dem neben greisen Veteranen auch junge Bundeswehrosoldaten angehören, und der sich alle Jahre wieder zum I Leidengedenken in Mittenwald versammelt. Und Meyer zitiert den NATO-Kommandeur und vier-Sterne-General Klaus Reinhardt, der zu Pfingsten 2000 am Mittenwalder Gebirgsjägerdenkmal erklärte, die Gebirgstruppe der Bundeswehr sei „von Männern aufgebaut und geistig ausgerichtet, die als Kommandeure, als Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel... uns die zeitlosen militärischen Werte wie Pflicht, Treue, Tapferkeit und Kameradschaft vorgelebt haben. Diese Männer waren unsere Vorbilder und sie repräsentieren eine ganze Generation von Wehrmachtssoldaten, die der nachfolgenden Generation das Koordinatensystem ihrer Wertordnung weitergegeben haben.“ Immerhin - einer der früheren Lobredner der Edelweißtruppe, der Brigadegeneral a.D. Ernst Coqui, hat, nachdem er mit dem Autor des Buches



Der Autor Hermann Frank Meyer (Foto: GZjh)

„Blutiges Edelweiß“ einige der Tatorte der Helden der Gebirgsdivision aufgesucht hatte, sein Amt als Präsident des Kameradenkreises niedergelegt. Und es könnte ja durchaus sein, dass Meyers monumentale Monographie einer verbrecherischen Wehrmachtseinheit auch anderen Staatsbürgern in Uniform die Augen öffnet über den wahren Charakter dieser verfluchten Truppe. Auch könnte sie einen Beitrag dazu leisten, dem gespenstischen anachronistischen Pfingstspuk von Mittenwald ein definitives Ende zu bereiten.

Hermann Frank Meyer: *Blutiges Edelweiß. Die 1. Gebirgs-Division im Zweiten Weltkrieg. Ch. Links Verlag, Berlin, 2008. ISBN: 978-3-86153-447-1*
En Interview mit dem Autor erscheint in einer der kommenden GZ-Ausgaben.